

II,33

welche ich durch mein Erkennen und durch meine Erleuchtung verkündigen konnte.“ Da kam dem Śroṇa der Gedanke: „Jetzt ist vielleicht für mich Zeit, Buddha zu fragen,“ also stand er auf, verneigte sich vor ihm und redete also: „Bei uns, den Leuten im Grenzgebiet Vāsavagrāma, o Herr, wohnt Mahākātyāyana: der ist mein Lehrer. Er ist es, der sich vor Buddhas Füßen verneigt, er fragt bezüglich einiger Störungen und bezüglich des Gebrauchs angenehm zu berührender Dinge fünf Fragen, die möchte ich nun ausführlich darlegen.“ Buddha antwortete Śroṇakoṭīkarṇa also: „O Śroṇa, diese Frage zu beantworten ist jetzt nicht die Zeit; sobald die Mönchsgemeinde versammelt ist, wird Zeit zu Antwort sein. Darauf, als die Zeit dazu gekommen war, erhob sich Buddha und setzte sich auf dem an der Spitze der Mönchsversammlung bereiteten Sitze nieder. Und Śroṇakoṭīkarṇa ging dahin, wo Buddha sich befand, und angekommen, verneigte er sich mit seinem Haupt vor seinen Füßen, stellte sich zur Seite und redete Buddha also an: „Es wohnt bei uns, den Leuten im Grenzgebiet Vāsavagrāma, Mahākātyāyana, der ist mein Lehrer; er ist es, der sich mit dem Haupte vor Buddhas Füßen verneigt, er fragt bezüglich einiger Störungen und bezüglich des Gebrauchs angenehm zu berührender Dinge fünf Fragen, die sollen nun ausführlich dargelegt werden, als Dinge, die, wie früher erlassen wurde, Verzeihung suchen.“ Buddha sprach: „Deshalb bin ich damit einverstanden (3), in den Grenzländern kann die Aufnahme durch Fünf erfolgen, die mit dem Vinaya vertraut sind (1), laß sie immerhin baden (4), da Schuhe nur mit einem Blatt getragen werden müssen, soll man nicht solche mit zwei oder drei Blättern nehmen; hat ein Schuh seine Pflicht getan und geht in Stücke, so soll man ihn wegwerfen und einen neuen nehmen (5), ein Mönch übersendet eine Mönchsrobe, dabei geht sie verloren und kommt nicht wieder zur Stelle, dabei ist nichts als sündhaft zu bezeichnen.“ Da frug der ehrwürdige Upāli den Herrn Buddha: „Der Ehrwürdige sprach davon, daß die Aufnahmezeremonie in den Grenzländern schon durch Fünf vollzogen werden kann, was ist nun da mit Grenze gemeint und was mit Grenzland?“ „Es liegt im Osten, o Upāli, eine Stadt Puṇḍavardhana, östlich davon liegt der Berg, der Puṇḍakakṣa heißt. Was dazwischen liegt, ist Grenzland. Es liegt im Süden eine Stadt Sarāvātī, weiter ein Fluß Sarāvātī, der ist Grenze, was dazwischen liegt, ist Grenzland. Es liegen im Westen zwei Brāhmaṇa-Dörfer Sthūna und Upasthūna, die sind an der Grenze, was dazwischen liegt, ist Grenzland. Im Norden liegt der Berg Uśīra, der ist Grenze, was weiter liegt, ist Grenzland.

„Was aber hat Śroṇakoṭīkarṇa früher getan?“ so frug die Versammlung. Buddha erzählte: „Es war die alte Zeit, als Tathāgata Kāśyapa, der würdige, der vollendete Buddha, der Heilbringer, als Lehrer auf der Erde erschienen war. Damals war in Bārāṇasī ein Ehepaar. Das Paar hatte noch im Kreise des Buddha Kāśyapa die Moralsätze angenommen,

II,33

wodurch ihm möglich wurde, bei ihm Schutz zu suchen, als Kāśyapa als vollendeter Buddha seine ganze Pflicht erfüllt hatte und in Körperlichkeit in die Vorstufen des Nirvāṇa übergang. Ihm wurde vom König Kṛki ein Caitya erbaut aus vier wertvollen Steinarten, ein Yojana exakt hoch. Die Werkstätten nun, welche statt Steuer zu zahlen, arbeiten mußten, erhielten nun, soweit sie am östlichen Stadttore standen, die Weisung auf diesen Caitya, daß sie die Wiederherstellung etwaiger Risse und Beschädigungen zu besorgen hätten. Nun starb König Kṛki und sein Sohn Śujāta wurde König. Von seinen Beamten wurden nur wenig Frohndarbeiter verwendet. Da sprach der König zu ihnen: ‚Was nützt mir das, daß ihr nur wenig Frohndarbeiter heranzieht, existieren denn in meinem Reiche solche Leistungen nicht?‘ Sie antworteten: ‚Woher sollten denn solche Leistungen kommen, o König; was da am östlichen Tore war, das hat vom alten König noch die Anweisung, etwaige Brüche und Risse dort am Stūpa auszuflicken. Will es der König, werden wir diese Verpflichtung aufheben!‘ Da redete der König: ‚Opus patris mei opus divinum at minime aeternum.‘ Da dachten sie: ‚wenn der König nun will, dann werden wir alle es so einrichten, daß diese Leistungen von selbst sich erledigen.‘ Also schlossen sie das Tor und ließen es geschlossen. Die Leistungen fielen weg und am Stūpa erschienen Risse. Da war gerade das alte Ehepaar da und umwandelte den Stūpa, als aus dem Norden ein Kaufmann mit Waren ankam nach Bārāṇasī. Er erblickte den Stūpa. Risse und Sprünge sah man deutlich. Er sah sie auch und frug: ‚Alte Mutter, alter Vater, wem gilt denn dieser Stūpa?‘ Sie antworteten: ‚Dem vollendeten Buddha Kāśyapa.‘ ‚Wer hat ihn gebaut?‘ ‚König Kṛki.‘ ‚Hat denn dieser König nichts angeordnet bezüglich der Ausbesserung der Risse und Sprünge?‘ Das Paar antwortete: ‚Die Anordnung war da, daß die Werkleute am östlichen Stadttore statt der Steuer den Auftrag haben, an diesem Stūpa Risse und Sprünge auszubessern. Aber König Kṛki ist tot, der Sohn Sujāta ist König, die Leistung ist aufgehoben. Nun sieht man Risse und Sprünge deutlich am Stūpa.‘ Jener Kaufmann hatte im Ohr einen Perlenschmuck, den nahm er ab und gab ihn dem Paare: ‚Alte Mutter, alter Vater, laßt für diesen Perlenschmuck die Risse und Sprünge am Stūpa ausbessern; indeß will ich meine Waren verkaufen und dann wiederkommen. Ich will dann später noch mehr spenden.‘ Das Paar verkaufte den Schmuck, ließ die Ausbesserung der Risse und Sprünge davon herstellen, und doch blieb noch ein Überschuß. Als nun der Kaufmann seine Waren verkauft hatte, kam er wieder. Er sah den Stūpa und konnte sich nicht satt daran sehen. Der Anblick hatte ihn noch freundlicher gemacht. In solcher Stimmung stellte er die Frage: ‚Alte Mutter, alter Vater, habt ihr dabei etwas zugeben müssen?‘ Sie aber antworteten: ‚O Sohn, wir haben durchaus nichts zuzahlen müssen, es ist im Gegenteil noch etwas übrig geblieben.‘